

Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: lettische Rufnamen in der Revision von 1638*

Renāte Silīņa-Piņķe (Rīga)

Abstract

In the course of several centuries, Latvian personal names were recorded only in foreign-language texts and their spelling was adapted to the languages of these sources – namely, it did not reflect Latvian pronunciation. Nevertheless, it is known that since the 13th century the increasingly widespread Christian personal names (just like lexical borrowings) were adapted to the Latvian language and pronunciation.

This article is looking at the Latvian personal names recorded in the substantial 1638 revision of manors in the so-called Swedish Livonia, and in the first German-Latvian dictionary published in the same year. On the basis of the limited material of personal names in the dictionary and on the usual patterns of loanword adaptation, we are trying to identify or reconstruct the Latvian personal names of the 17th century.

According to the rules, the auditors carrying out the revision had to swear in the peasants they were questioning to obtain information, thus the procedure certainly involved spoken communication. Meanwhile, the text of the revision is written in Early New High German, and the personal names are also „translated“. For instance, the name *Šķērsts* (< Middle Low German *Kersten* < *Christian*) in the revision appears as *Skārst(h)*, *Skerst(e)* and *Skierst* (namely, transcriptions of the Latvianized version) as well as *Kerste* and *Kersten* (replaced by its German equivalent). In most cases, the names subjected to this treatment are the most widespread ones and those acquired via the German language. Meanwhile, some lesser-used names (probably borrowed from or via other languages) cannot be deciphered – e. g., *Bhegke*, *Sunze* or *Tursche*.

1 Einleitung

Die Christianisierung der Letten im 13. Jahrhundert hat das lettische Rufnamensystem vollkommen verändert. Die zweigliedrigen baltischen Namen, die in den Quellen des 13. bis 14. (und vereinzelt auch des 15.) Jahrhunderts noch vorkommen, verschwinden völlig. An der Wiege des heutigen lettischen Rufnamensystems stehen Namen, die vorwiegend aus Norddeutschland kommen und dort im Mittelniederdeutschen in Gebrauch waren (Silīņa-Piņķe 2019: 233).

* Dieser Beitrag ist erarbeitet im Rahmen des Staatlichen Forschungsprogramms im Projekt „Latvian Language“ (№ VPP-IZM-2018/2-0002).

Der vorliegende Beitrag fokussiert sich auf die Rufnamen der lettischen bäuerlichen Bevölkerung und ihre Wiedergabe in der auf frühneuhochdeutsch verfassten Revision von 1638. Diese Revision wurde nach dem Befehl der neuen, offiziell seit 1629 in Livland waltenden schwedischen Regierung durchgeführt. Die lettischen Rufnamen in dieser Revision wurden schon früher in einigen Beiträgen behandelt (z. B. Siliņa-Piņķe 2005, 2014a, 2014b), jedoch geschah dies bisher nur unter dem Aspekt des geschriebenen Textes. Das Thema „Bewegte Namen“ auf der Tagung in Münster war der Anlass, den Blick auf das Verhältnis zwischen dem geschriebenen frühneuhochdeutschen Text und den lettischen Informanten, zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit, in der mehrsprachigen Kommunikation Livlands zu lenken. Dieses Problem erhält durch den Umstand, dass das Lettische erst spät schriftsprachlich wurde, eine große Bedeutung.

Die lettische Schriftlichkeit fängt erst ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert an und umfasst in den ersten Jahrzehnten nur religiöse Texte (Jansone/Stafecka 2013: 207–210; Vanags 2013: 179–182). Das bedeutet, dass die Entstehung und die ersten vier bis fünf Jahrhunderte des lettischen christlichen Rufnamensystems nur in fremdsprachigen Texten und von fremdsprachigen Schreibern fixiert sind. Dieses ist ein zentrales Problem in der lettischen historischen Anthroponomastik. Die ersten Rufnamen, in denen die lettische Aussprache bewusst wiedergegeben wird, sind im 1638 erschienenen deutsch-lettischen Wörterbuch von Georg Manzel (Mancelius 1638) zu finden, das in diesem Beitrag zum Vergleich herangezogen wird. Dieses Wörterbuch enthält auch viele aus dem Mittelniederdeutschen stammende Lehnwörter, die bestimmte Gesetzmäßigkeiten bei der Adaptation ins Lettische erkennen lassen. Es wird der Frage nachgegangen, ob diese Gesetzmäßigkeiten auch für die Rufnamen gelten und es eventuell sogar erlauben, bisher unbelegte lettische Rufnamen zu rekonstruieren. Die Gleichzeitigkeit beider Quellen ist ein zusätzliches Argument für ihre Auswahl.

Im Folgenden wird, nach kurzer Darstellung der Quelle und des historischen Kontexts, der Aspekt der Mündlichkeit, die eventuelle Aussprache der Rufnamen, behandelt: ob überhaupt, was und wie sich die lettischen Bauern den Revisoren mitgeteilt haben können. Anschließend werden die schriftlichen Belege, die Einträge in den Revisionsprotokollen, vorgestellt, um zum Schluss zu Überlegungen zu dem schwer fassbaren Abstand zwischen dem Gesprochenen und dem Geschriebenen zu kommen.

2 Die Quelle und ihr historischer Kontext

Um das Thema in seiner kontextuellen Breite zu zeigen, müssen zuerst einige Informationen über die Revision und deren Verlauf gegeben und der historische Kontext kurz erläutert werden. Es sei erwähnt, dass das mittelalterliche Livland im 17. Jahrhundert zwischen den Königreichen Schweden und Polen und dem zu Polen gehörenden Herzogtum Kurland geteilt war. Im vorliegenden Beitrag wird der südliche, i. e. der lettische Teil des sogenannten schwedischen Livlands (lett. Vidzeme), behandelt. Im nördlichen Teil war die einheimische Bevölkerung estnischsprachig (siehe Karte 1).



Karte 1: Die baltischen Länder im 17. Jahrhundert (Hildebrand 1906: 117)

Die von der schwedischen Regierung verordnete Revision wurde im lettischen Teil von zehn Kommissionen durchgeführt. Ihr Hauptziel war der Steuerausgleich im ganzen Land.¹ Der Vorschrift nach mussten die Revisoren, meist livländische Adlige in schwedischem Dienst, in jedem Gutshof die Arbeitsaufseher oder die Ältesten der Bauern vereidigen und befragen. Der lettische Text des Eides ist in den Dokumenten einer der Kommissionen erhalten geblieben (siehe Abbildung 1). Es ist anzunehmen, dass die Bauern auf die Fragen der Revisoren auf Lettisch geantwortet haben. Den Einträgen im Revisionsprotokoll muss – so war es jedenfalls gedacht – die mündliche Kommunikation zugrunde liegen. Der lettische Historiker Ernests Dunsdorfs gibt in der Einleitung zu seiner Edition der Revision keine Auskunft über die Lettischkenntnisse der Revisoren, vermutet nur, dass „in jeder Kommission wenigstens ein Mitglied war, das die Befragung der Bauern selbst vornehmen konnte, denn mit einem Dolmetscher hätte die Arbeit zu lange gedauert und die Vereidigung der Revidenten hätte zum Teil ihren Sinn verloren“ (Dunsdorfs 1938: XLVIII).

¹ Cf. dazu Edgars Dunsdorfs (1938, 1940, 1941) in den jeweiligen Einleitungen zur Edition der Revision.

Dunsdorfs vermutet, dass in einigen seltenen Fällen auch die sogenannten Wackenbücher, die Wirtschaftsbücher der Gutsbesitzer, als Quelle für die Revisoren gedient haben können: „[i]nwieweit diese Quelle die persönliche Befragung der Bauern ersetzte, d. h., ob [man] an einigen Orten Angaben nur nach den Wackenbüchern protokollierte, lässt sich nicht bestimmen“ (Dunsdorfs 1938: XLVII; cf. auch ibd.: LXXIVf.). Wenn aber das gesprochene Wort den Einträgen in den Revisionsprotokollen zugrunde liegt, dann verraten die Protokolle im Hinblick auf die Namen nicht, was genau artikuliert wurde, da nur Anklänge von diesem gesprochenen Lettisch in der frühneuhochdeutschen Schreibung vorzufinden sind – die Namen sind zusammen mit dem gesamten Text ins Deutsche „übersetzt“ worden.

3 Adaptierte lettische Rufnamen: Belege und Möglichkeiten der Rekonstruktion

Wie schon in der Einleitung erwähnt, sind das tatsächlich gesprochene Wort – und der gesprochene Name – im Revisionstext von 1638 kaum vorzufinden. Einen Eindruck von der lettischen Sprache des 17. Jahrhunderts kann man anhand des ersten deutsch-lettischen Wörterbuchs³ gewinnen, das im selben Jahr 1638 erschienen ist und auch einige lettische Rufnamen enthält. Sein Autor Georg Manzel, der als Pastorensohn 1593 im heutigen Lettland, im damaligen Herzogtum Kurland, geboren und aufgewachsen ist, war als Pastor in mehreren Gemeinden in Kurland, als Oberpastor in Dorpat (Tartu) im heutigen Estland und als Hofprediger des Kurländischen Herzogs tätig. Er hat mehrere lettische Bücher geistlichen Inhalts verfasst. Sprachwissenschaftler, die seine Werke untersucht haben, betonen, dass sein Lettisch viel besser gewesen sei als das seiner Vorgänger und dass die von ihm eingeführten Grundprinzipien der lettischen Orthographie ihre Gültigkeit bis zum 20. Jahrhundert behielten (Bankavs/Jansone 2010: 185).

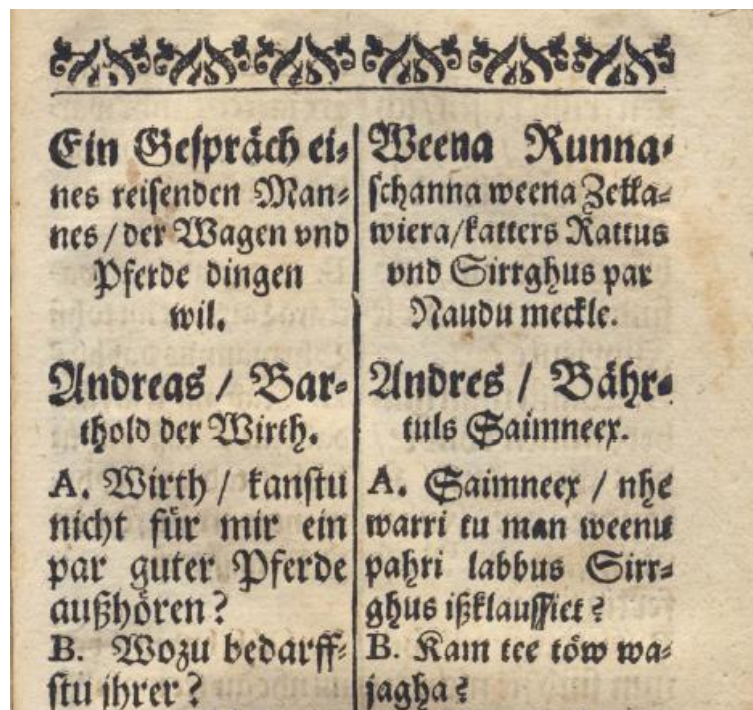


Abbildung 3: Der Anfang des ersten Gesprächs (Mancelius 1638: 415)

³ Es ist das erste Wörterbuch des Lettischen überhaupt.

Im Phraseologie-Teil des Wörterbuchs sind 10 Gespräche über alltägliche Situationen unterwegs und auf dem Lande parallel in deutscher und lettischer Sprache abgedruckt. Die Namen der Gesprächspartner sind in beiden Sprachen unterschiedlich angegeben. Die Abbildung 3 zeigt den Anfang des ersten Gesprächs, das auf Deutsch zwischen dem Reisenden *Andreas* und dem Wirt *Barthold*, auf Lettisch aber zwischen *Andres* und *Bährtuls*, geführt wird. Beim Vergleich aller deutsch-lettischen Namenpaare im Wörterbuch wird deutlich, dass dem Autor die Herkunft der meisten lettischen Namen bekannt war. In der folgenden Tabelle 1 sind alle 22 von ihm verwendeten Namenpaare und ihre Entsprechungen in der heutigen lettischen Orthographie aufgelistet.

Nr.	deutsch	lettisch	lettisch in heutiger Orthographie
1.	<i>Andreas</i>	<i>Andres</i>	<i>Andress</i>
2.	<i>Barthold</i>	<i>Bährtuls</i>	<i>Bērtuls</i>
3.	<i>Christian</i>	<i>Schkehrfts</i>	<i>Šķērsts</i>
4.	<i>David</i>	<i>David</i>	<i>Dauids</i>
5.	<i>Eberhard</i>	<i>Ewerts</i>	<i>Everts</i>
6.	<i>Frantz</i>	<i>Brentzis</i>	<i>Brencis</i>
7.	<i>Friedrich</i>	<i>Spritzis</i>	<i>Spricis</i>
8.	<i>Georg und Jürgen</i>	<i>Jurring</i>	<i>Juriņš</i>
9.	<i>Gotthard</i>	<i>Göddert</i>	<i>Ģederts</i>
10.	<i>Hans</i>	<i>Anffis</i>	<i>Ansis</i>
11.	<i>Jacob</i>	<i>Jahka</i>	<i>Jāka</i>
12.	<i>Laurentz</i>	<i>Labbrentz</i>	<i>Labrencs</i>
13.	<i>Martin</i>	<i>Marting</i>	<i>Martiņš</i>
14.	<i>Michel</i>	<i>Mickelis</i>	<i>Miķelis</i>
15.	<i>Nicolaus</i>	<i>Clawing</i>	<i>Klaviņš</i>
16.	<i>Otto</i>	<i>Otte</i>	<i>Ote</i>
17.	<i>Philip</i>	<i>Lipfts</i>	<i>Lipsts</i>
18.	<i>Röttger</i>	<i>Reckerts</i>	<i>Reķerts</i>
19.	<i>Rudolphus</i>	<i>Rolops</i>	<i>Rolops</i>
20.	<i>Stephan</i>	<i>Steppings</i>	<i>Stepiņš</i>
21.	<i>Timotheus</i>	<i>Toht</i>	<i>Tots</i>
22.	<i>Vitus</i>	<i>Wiets</i>	<i>Vīts</i>

Tabelle 1: Rufnamen im deutsch-lettischen Wörterbuch von Manzel (Mancelius 1638)

Diese 22 Namen sind die ersten expliziten Belege über lettische Rufnamenformen überhaupt. Wie aus den Entsprechungen ersichtlich, sind die meisten Namen im lettischen Teil in adaptierter Form geschrieben, die zum Teil sehr stark von der deutschen Form abweicht, so z. B. die Namen *Christian* und *Schkehrfts*, *Frantz* und *Brentzis* oder *Hans* und *Anffis*⁴. Die einzigen lettischen Namen, die keine Spuren der Adaptation aufweisen, sind *David* und *Göddert*.

Eine andere Quelle, die indirekt Auskunft über die Adaptationsprozesse der Rufnamen liefern könnte, bilden die in den ältesten lettischen Texten belegten Lehnwörter, vorwiegend aus dem appellativischen Wortschatz des Mittelniederdeutschen, die in den Texten des ausgehenden 16. und des 17. Jahrhunderts adaptiert erscheinen. Um nur einige Beispiele zu nennen, seien im Folgenden einige lettische Entlehnungen mit ihren mittelniederdeutschen Entsprechungen und den Einträgen im Wörterbuch von Manzel angeführt:

- (1) lett. *bikses* ‚Hosen‘ < mnd. *büxe*; bei Manzel als „Büchfen/Hofen/Bixes“ (Mancelius 1638: 43);
 - (2) lett. *brokastis* ‚Frühstück‘ < mnd. *vrōkost*; „Frühstück/Brokafts/Puβrieta“ (Mancelius 1638: 66);
 - (3) lett. *dīķis* ‚Teich‘ < mnd. *dīk*; „Teich/Diekis“ (Mancelius 1638: 182);
 - (4) lett. *dvielis* ‚Handtuch‘ < mnd. *dwēle*; „ein Handtuch/Dweelis“ (Mancelius 1638: 304);
 - (5) lett. *grāvis* ‚Graben‘ < mnd. *grāve*; „Stadtgrabe/Ghrawis“ (Mancelius 1638: 79);
 - (6) lett. *ķieģelis* (hist. und dial. auch (*s*)*tieģelis*) ‚Ziegelstein‘ < mnd. *tēgel*; „Gebacken Maurſtein/Ziegelſtein/Keeghelis/Teeghelis“ (Mancelius 1638: 70);
 - (7) lett. *ēvele* ‚Hobel‘ < mnd. *hōvel*; „Hobel/Ehweles“ (Mancelius 1638: 92)
- etc.

Eine eingehende Analyse der bei Manzel belegten (cf. Siliņa-Piņķe 2018: 166–170) und auch späteren lettischen Rufnamen aus dem 18. Jahrhundert⁵ und ihr Vergleich mit den entlehnten Appellativa hat gezeigt, dass die Gesetzmäßigkeiten bei der Entlehnung der Appellative⁶ auch für die Entlehnung und Lettisierung der Rufnamen relevant sind, wie folgende Beispiele zeigen: mnd. *vr-* > lett. *br-*: siehe Beispiel 2 und die Namen *Franz* und *Brencis* bei Manzel; mnd. *ē* > lett. *ie*: siehe Beispiele 4 und 6, im Namen *Ägypten* und seiner Entsprechung *Ieģipte*⁷ in der ersten lettischen Bibelübersetzung von 1685 oder den lettischen Rufnamen *Ieva* als Entsprechung zu *Eva*; Schwund des *H*-Anlautes im Lettischen: siehe Beispiel 7 und die Namen *Hans* und *Ansis*.

Man muss dabei berücksichtigen, dass die lettischen Namen meist durch Adaptation der niederdeutschen Äquivalente christlicher Namen entstanden sind, auch wenn die Wörterbücher des 17. und auch 18. Jahrhunderts als Entsprechungen hochdeutsche Namen angeben (cf. auch Siliņa-Piņķe 2018: 170). So ist zum Beispiel der lettische Name *Šķērsts* eine Lettisierung (mit *s*-Prothese und Palatalisierung) des niederdeutschen Namens *Kersten* und nicht seiner hochdeutschen (bei Manzel angeführten) Entsprechung *Christian*.

⁴ Das lange *s* mit dem Strich ist in der lettischen Schreibung des 17. Jahrhunderts ein nicht konsequent verwendetes Zeichen für stimmloses /s/.

⁵ Zum Beispiel im Wörterbuch von Stender (1789: 375f., 743f.), cf. auch Jansone/Siliņa-Piņķe (2018).

⁶ Eingehend über die Entlehnungen aus dem Mittelniederdeutschen im Lettischen cf. Jordan (1995).

⁷ Cf. das Historische Wörterbuch des Lettischen (16.–17. Jahrhundert) (Andronova et al. 2022).

Leider ist diese Quelle der lettischen Rufnamen sehr bescheiden. Es sind nur 22 mehr oder weniger lettisierte Rufnamen belegt, sie zeigen aber, dass Letten christliche Namen hatten und dass diese Namen den Appellativen ähnliche Adaptationsprozesse durchgemacht haben. Es sind sowohl adaptierte Vollformen wie *Bērtuls*, *Labrencis*, *Miķelis* als auch ihre Kurzformen und Kontraktionen wie *Ansis*, *Everts*, *Spricis* belegt. In den Namen *Jāka* und *Lipsts* können auch im Lettischen gebildete Kurzformen vermutet werden. Diese Tatsachen lassen hoffen, dass in den Quellen, in denen das Rufnamenmaterial ergiebiger ist (wie z. B. in der Revision von 1638), die belegten nicht-adaptierten deutschen oder halbadaptierten Formen lettischer Namen Material für die Rekonstruktion lettisierter Namen liefern können.

4 Die geschriebenen Namen

Die über 800 Schreibvarianten in mehr als 12 000 Belegen der Namen in der Revision weisen nur sehr wenige Merkmale der Lettisierung auf. Die Namen sind in den frühneuhochdeutsch verfassten Text sprachlich integriert, vor allem, was die frequentesten Schreibvarianten betrifft (siehe Tabelle 2). Von den 30 frequentesten Schreibvarianten sind 24 im *Historischen deutschen Vornamenbuch* von Seibicke (fünf Bände, 1996–2007) belegt. Die Form *Jahn* weist dort nur spätere Belegdaten auf (Seibicke 1998: 506), die Formen *Jane*, *Marting*, *Jahne*, *Matsch*⁸, *Brentz* fehlen. Die Belege bei Manzel lassen in diesen Namen unvollständig lettisierte Formen erkennen, cf. die Entsprechungen *Frantz* vs. *Brentzis* und *Martin* vs. *Marting* (siehe Tabelle 1). Die Formen *Jahn*, *Jane*, *Jahne* sind zum Teil lettisierte Wiedergabe vom lettischen Namen *Jānis*⁹, cf. auch Manzel, wo der St.-Johannis-Tag (24. Juni) als *Jaņa Deena* (heute *Jāņa diena*) und *Jaņohļ* (loc. pl.) (heute *Jāņos*) übersetzt ist (Mancelius 1638: 384, 385).

Nr.	Rufname	Belegzahl	Nr.	Rufname	Belegzahl	Nr.	Rufname	Belegzahl
1.	<i>Peter</i>	790	11.	<i>Herman</i>	182	21.	<i>Marthen</i>	108
2.	<i>Jacob</i>	777	12.	<i>Marten</i>	182	22.	<i>Marting</i>	108
3.	<i>Hans</i>	775	13.	<i>Matz</i>	171	23.	<i>Simon</i>	103
4.	<i>Jahn</i>	713	14.	<i>Andreß</i>	158	24.	<i>Thomaß</i>	102
5.	<i>Hanß</i>	571	15.	<i>Martin</i>	148	25.	<i>Tonnies</i>	97
6.	<i>Jurgen</i>	451	16.	<i>Jane</i>	146	26.	<i>Jahne</i>	93
7.	<i>Andres</i>	427	17.	<i>Petter</i>	142	27.	<i>Matsch</i>	89
8.	<i>Thomas</i>	358	18.	<i>Michel</i>	124	28.	<i>Brentz</i>	85
9.	<i>Hinrich</i>	314	19.	<i>Johan</i>	119	29.	<i>Bartelt</i>	83
10.	<i>Michell</i>	232	20.	<i>Matthis</i>	115	30.	<i>Bertell</i>	83

Tabelle 2: Die 30 frequentesten Rufnamenschreibungen in der Revision von 1638

Es muss betont werden, dass die genaue Schreibung der Rufnamen für die Zwecke der Revision völlig unwichtig war, da die Bauern nach ihren Hofnamen unterschieden wurden. Wichtig für die Revisoren war der richtige Eintrag der berechneten Steuern.

⁸ Belegt sind nur Formen *Mats* und *Matz* (cf. Seibicke 2000: 262f.).

⁹ Mehr über diese Namenformen cf. Siliņa-Piņķe (2005) und Andronova et al. (2022): s. v. *Janis*, *Jans*, *Jānis*.

Man kann also sagen, dass die Schreiber größtenteils die ihnen genannten Namen ihrem Vorwissen entsprechend ins Deutsche übersetzt haben. Die Voraussetzung für das Gelingen solcher Übersetzungen ist eine gute Kenntnis beider Namensysteme. Es scheint, dass in Bezug auf die frequentesten lettischen Namen solche Kenntnis vorhanden war. Die Tabelle 2 zeigt aber auch die orthographische Vielfalt der Namen in den Revisionsprotokollen, z. B. die Formen *Hans* und *Hanß* oder *Marten*, *Marthen*, *Martin* und *Marting*, die als Schreibvarianten eines Namens entweder in der deutschen Schreibtradition des 17. Jahrhunderts oder bei der zweisprachigen Kommunikation in Livland Geltung hatten. Für die weitere Analyse musste das Rufnamenmaterial der Revision nach bestimmten Prinzipien gruppiert werden.¹⁰ Die Resultate der Gruppierung zeigt die Tabelle 3.

Nr.	Gruppe	Belegzahl	Nr.	Gruppe	Belegzahl	Nr.	Gruppe	Belegzahl
1.	<i>Hans</i>	1377	11.	<i>Marten</i>	311	21.	<i>Berent</i>	100
2.	<i>Jahn</i>	1194	12.	<i>Martin</i>	263	22.	<i>Brentz</i>	97
3.	<i>Peter</i>	985	13.	<i>Bertell</i>	262	23.	<i>Rein</i>	97
4.	<i>Jacob</i>	780	14.	<i>Herman</i>	253	24.	<i>Matsch</i>	90
5.	<i>Andres</i>	631	15.	<i>Tonnies</i>	210	25.	<i>Iwan</i>	84
6.	<i>Jurgen</i>	564	16.	<i>Jurring</i>	153	26.	<i>Laur</i>	81
7.	<i>Matz</i>	548	17.	<i>Claeß</i>	147	27.	<i>Wilhelm</i>	73
8.	<i>Thomas</i>	497	18.	<i>Jasper</i>	136	28.	<i>Jac</i>	71
9.	<i>Hinrich</i>	489	19.	<i>Johan</i>	122	29.	<i>Gert</i>	59
10.	<i>Michell</i>	442	20.	<i>Simon</i>	109	30.	<i>Christoffer</i>	58

Tabelle 3: Die 30 frequentesten Rufnamengruppen (Namenansatz nach der häufigsten Form) in der Revision von 1638

Im Folgenden werden einige Beispiele sowohl für verbreitete als auch für selten belegte Namen angeführt. Bei den letzteren sind Schwierigkeiten bei der lettisch-deutschen Äquivalenz insbesondere dann zu vermuten, wenn sie im deutschen Namensystem nicht vorhanden sind, weil sie zum Beispiel Entlehnungen aus den slavischen Sprachen darstellen.

So ist bei Manzel *Ansis* die lettische Entsprechung für den deutschen Namen *Hans* (siehe auch Nr. 10 in der Tabelle 1). Führt man alle möglichen Schreibvarianten dieses Namens auf – deutsche und lettisierte Formen, dazu auch die möglichen Schreibfehler –, ergibt sich folgendes Bild mit 20 Namenformen (Tabelle 4). Die Nummern in der Kopfzeile der Tabelle beziehen sich auf die zehn in Abschnitt 2 eingeführten Kommissionen.

¹⁰ Für die ausführliche Beschreibung der Gruppierungsprinzipien cf. Siliņa-Piņķe (2005: 146; 2014a: 107f.), unter anderem auch zur Frage, wie hoch- und niederdeutsche Namenformen voneinander geschieden werden, wenn sie nicht als Allonyme im Text vorkommen, da sie unterschiedlichen lettischen Namen zugrunde liegen können (Beispiele im Text).

Name/ Kommission	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	alle
<i>Ansch</i>	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
<i>Ansche</i>	-	-	-	7	-	-	-	1	-	-	8
<i>Anse</i>	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	2
<i>Ansen</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Ansie</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Anße</i>	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
<i>Hanis</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
<i>Haniß</i>	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
<i>Hann</i>	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
<i>Hannß</i>	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	2
<i>Hannus</i>	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	3
<i>Hannuß</i>	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	2
<i>Hans</i>	78	163	20	8	3	-	22	123	236	122	775
<i>Hansche</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Hanse</i>	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	2
<i>Hansen</i>	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Hansit</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Hanß</i>	1	5	138	280	8	108	13	11	7	-	571
<i>Hanße</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Hanßken</i>	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
zusammen	79	172	164	297	11	111	35	141	244	123	1377

Tabelle 4: Die Rufnamenformen in der Gruppe *Hans* in der Revision von 1638

Bei allen Revisionskommissionen sind die zwei Schreibvarianten *Hans* und *Hanß* am häufigsten. Dabei ist zu sehen, dass die jeweiligen Schreiber eine Vorliebe für die eine oder andere Schreibung haben. Es gibt aber daneben 18 selten oder nur einmal belegte Formen, darunter auch solche, die Merkmale adaptierter lettischer Namenformen aufweisen: z. B. die sechs Namenformen ohne *H*-Anlaut *Ansch*, *Ansche*, *Anse*, *Ansen*, *Anße*, *Ansie* oder das lettische Suffix *-īt-* im Namen *Hansit*. Diese Formen sind so vereinzelt belegt, dass aus ihnen keine Gesetzmäßigkeiten abzuleiten sind. Nur die frequenteste Form *Ansche* (und *Hansche*) erlaubt, vorsichtige Vermutungen über den lettischen Namen **Anše* oder **Anšs* (cf. die Form *Ansch*) zu äußern.

Auch der bei Manzel erwähnte lettische Name *Šķērsts* (Nr. 3 in der Tabelle 1) kann in einigen Belegen der Revision wiedererkannt werden. Die Palette der Namenformen, die etymologisch mit dem Namen *Christian* (der von Manzel angeführten Entsprechung) verbunden sind, ist aber viel größer – sie umfasst 31 Namenformen (siehe Tabelle 5).

Name/ Kommission	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	alle
<i>Carsten</i>	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	4
<i>Christ</i>	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2
<i>Christian</i>	-	1	-	-	-	1	-	-	2	4	8
<i>Christin</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Christing</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-	3
<i>Cristing</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Crust</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Crustin</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	4
<i>Crustins</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Karsten</i>	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	3
<i>Karstenn</i>	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	2
<i>Kerste</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Kersten</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
<i>Krist</i>	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2
<i>Kristin</i>	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-	4
<i>Kristing</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Krusting</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Schärstans</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Skärst</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Skärstan</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Skarste</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Skarsten</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Skärsten</i>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Skärsth</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2
<i>Skärstin</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	3
<i>Skerst</i>	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-	4
<i>Skerste</i>	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
<i>Skersten</i>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Skersting</i>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
<i>Skiärstan</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
<i>Skierst</i>	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	3
zusammen	5	14	4	1	-	1	-	9	22	6	62

Tabelle 5: Die Rufnamenformen des Namens *Christian* und seiner niederdeutschen Varianten in der Revision von 1638

Es ist nicht einfach, bei dieser Formenvielfalt die möglichen Schreibfehler, die Wiedergabe der lettischen Aussprache wie auch andere Faktoren, die auf die Schreibung der Namen eingewirkt haben, auseinanderzuhalten. Von den Namenformen kann man zunächst die Form *Christian* und

ihre niederdeutschen Varianten *Carsten*, *Karsten* (*Karstenn*) und *Kersten* (Seibicke 1998: 653, 678) aussondern. Die entsprechenden unvollständigen Lettisierungen sind *Christin*, *Christing*, *Cristing*, *Kristin*, *Kristing* und die Formen mit *s*-Prothese *Skar-*, *Skär-* und *Sker-*. Auf dieser Grundlage kann man die lettischen Namen *Kristiņš* und *Šķērstiņš* wie auch *Krists* (auch *Christ*) rekonstruieren.¹¹ Als den bei Manzel belegten lettischen Namen *Šķērsts* kann man die Schreibungen *Skārst(h)*, *Skerst(e)* und *Skierst* interpretieren. Interessant sind die Formen *Crust*, *Crustin*, *Crustins* und *Krusting*, deren Vokalwechsel *e > u* das lettische Wort *krusts* ‚Kreuz‘¹² eventuell beeinflusst hat. Die Namen *Krusts* und *Krustiņš* sind in den lexikographischen und literarischen Quellen des 19. Jahrhundert belegt (cf. Ulmann 1872: 351; Ulmann/Brasche 1880: 797).

Es gibt aber auch Belege, die auf den ersten Blick an keinen christlichen Namen erinnern. Das sind meistens Einzelbelege. Eventuell sind diese Namen dem Schreiber der Revision fremd gewesen und er hat nur ihr ungefähres Lautbild wiedergegeben. Da viele dieser Namen von den Kommissionen niedergeschrieben sind, die in Nord- und Ostlivland tätig waren, können auch estnische oder slavische Namenformen verdächtigt werden, z. B.:

- (1) *Allayn Peyte, vor alter schwach deshalb Allayn Andreß der Sohn der wirthschafft fürstehet* (Dunsdorfs 1941: 712) – *Peyte* ist eventuell eine estnische Form des Namens *Peter* (cf. Rajandi 1966: 142);
- (2) *Kuhrle Brehk: Erbpaur hat einen Erwachsenen bruder Jürg[en] und Rulli Brähk: Erbpaur mit senem erwachsenen bruder Maz* (Dunsdorfs 1941: 730, 736) – diese Namen sind eventuell lettische Kurzformen des Namens *Fredrich*, da die Adaptation von *Fr-* zu *Br-* im Anlaut auch in den Appellativen belegt ist;
- (3) des Bauern *Rulle Hans* Söhne: *Iwan* 15 Jahre, *Ermick* 10 Jahre, *Sunze* 8 Jahre, *Teppingz* 6 Jahre, *Thomas* 3 Jahre (Dunsdorfs 1941: 826f.) – *Teppingz* ist eventuell als **Tepiņš* zu lesen und kann eine lettische Entsprechung des Namens *Stephan* sein. Formen ohne *s*-Anlaut *Tepan*, *Tepo* sind auch im Estnischen belegt (Rajandi 1966: 157). Für die Namen *Ermick* und *Sunze* sind zurzeit keine Deutungen vorhanden;
- (4) *Tennieß, ein Böddeker, außm Pernowschen bürtig, Söhne – Marting, Wasche, Jane, Hans* (Dunsdorfs 1941: 916f.) – vielleicht ist der Name *Wasche* als Kurzform des russischen Namens *Wassilij* (russ. *Василий*, cf. die russ. Kurzform *Васья*) zu interpretieren.

Für mehrere Namen sind bis jetzt keine Deutungen vorhanden, z. B.:

- (1) *Peter und Bhegke beide Churlendere* (Dunsdorfs 1938: 109);
- (2) *Sunze Sproge und Jackus Sproge, seindt Erbpauern* (Dunsdorfs 1941: 824);
- (3) *Melle Rein, ein Erbpaur mit seinem bruder Tursche* (Dunsdorfs 1941: 960).

Nicht alle Namenformen in der Revision von 1638 lassen sich also auf konkrete später belegte oder aufgrund der Adaptation entstandene rekonstruierte Namenformen zurückführen.

¹¹ Cf. die lettischen Rufnamen *Kriřts*, *Kriřtiņšch*, *Schķehřts*, *Schķehřstiņšch* bei Stender (1789: 743) in heutiger Orthographie: *Krists*, *Kristiņš*, *Šķērsts*, *Šķērstiņš*.

¹² Cf. auch lett. *kristības* und dial. *krustabas* ‚Taufe‘.

5 Fazit

Die Formenvielfalt der Namenbelege in den Revisionsprotokollen ist sehr groß. Problematisch ist, dass die Personen in der Quelle in der Regel nur einmal genannt sind, i. e. man kann bei der Analyse der Namen nicht mit belegten Parallelformen rechnen. Da die Schreibung der meisten Namen sehr inkonsequent ist, ist es problematisch, Schreibvarianten eines Namens und unterschiedliche, selbstständige Namen voneinander abzugrenzen. Bei manchen Namenformen, wie den vielen Varianten von *Christian*, kann man mehrere unterschiedlich adaptierte lettische Namen feststellen. Vermutlich müssen auch die dialektalen Einflüsse in den Namen mitberücksichtigt werden.

Leider ist die schwedische Revision trotz ihres enormen anthroponomastischen Materials nur sehr bedingt als Quelle für die tatsächlichen lettischen Rufnamenformen zu gebrauchen. Sie kann aber mit ihren selten belegten Adaptationen die Wörterbucheinträge aus den späteren Jahrhunderten gut bestätigen. Vieles bleibt gleichwohl leider unklar.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Andronova, Everita et al. (2022): *Latviešu valodas vēsturiskā vārdnīca (16.–17. gadsimts) = Historisches Wörterbuch des Lettischen (16.–17. Jahrhundert)*. tezaurs.lv/lvvv/ [06.06. 2022].
- Bankavs, Andrejs/Jansone, Ilga (2010): *Valodniecība Latvijā: fakti un biogrāfijas*. Rīga: LU Akadēmiskais apgāds.
- Dunsdorfs, Edgars (1938, 1940, 1941): *Vidzemes 1638. gada arklu revīzija*. 4 Hefte. Rīga: Latvijas vēstures institūta apgādiens. (= *Latvijas vēstures avoti* 4).
- Hildebrand, Emil (1906): *Sveriges Historia intill tjugonde seklet*. Band 5. Stockholm: P. A. Norstedt & Söners Förlag.
- Jansone, Irēna Ilga/Siliņa-Piņķe, Renāte (2018): „Latviešu personvārdi Gotharda Frīdriha Stendera vārdnīcās un 18. gadsimta baznīcas reģistros“. In: Grudule, Māra (ed.): *Gothards Frīdrihs Stenders (1714–1796) un apgaismība Baltijā Eiropas kontekstā = Gotthard Friedrich Stender (1714–1796) und die Aufklärung im Baltikum im europäischen Kontext = Gotthard Friedrich Stender (1714–1796) and the Enlightenment in the Baltics in European contexts: kolektīvā monogrāfija*. Rīga, LU Literatūras, folkloras un mākslas institūts: 181–199.
- Jansone, Ilga/Stafecka, Anna (2013): „Latviešu rakstības attīstība: lejmnieku un augšzemnieku tradīcija“. In: Stradiņš, Jānis (ed.): *Latvieši un Latvija. 1. sējums. Latvieši*. Rīga, Latvijas Zinātņu akadēmija: 204–244.
- Jordan, Sabine (1995): *Niederdeutsches im Lettischen. Untersuchungen zu den mittelniederdeutschen Lehnwörtern im Lettischen*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte (= Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie 4).
- Mancelius, Georg (1638): *Lettus, Das ist Wortbuch/Sampt angehengtem taeglichem Gebrauch der Lettischen Sprache; Allen vnd jeden Außheimischen/die in Churland/Semgallen vnd Lettischem Liefflande bleiben/vnd sich redlich nehren wollen/zu Nutze verfertigt*. Riga: Gerhard Schroeder.
- Rajandi, Edgar (1966): *Raamat nimedest*. Tallinn: Eesti raamat.
- Revision Livlands 1638*: Historisches Staatsarchiv Lettlands Fonds 7348, Beschreibung 1, Akte 8b.

- Seibicke, Wilfried (1998): *Historisches deutsches Vornamenbuch*. Bd. 2: F–K. Berlin/New York: de Gruyter
- Seibicke, Wilfried (2000): *Historisches deutsches Vornamenbuch*. Bd. 3: L–Sa. Berlin/New York: de Gruyter
- SENIE: *latviešu valodas senu tekstu korpuss*. senie.korpuss.lv [16.04.2023].
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2019): „Spuren des Mittelniederdeutschen in den lettischen Eigennamen“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 86, 2019/2: 229–243.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2018): „Die lettischen Anthroponyme im ersten deutsch-lettischen Wörterbuch (1638) und ihre deutschen Äquivalente“. *Onomastica Uralica* 13: 163–173.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2014a): „Personvārdi 1638. gada zviedru arklu revīzijā: analīzes problēmas un risinājumi“. In: Bušs, Ojārs/Siliņa-Piņķe, Renāte/Rapa, Sanda (eds.): *Onomastikas pētījumi/Onomastic Investigations. Vallijas Dambes 100. dzimšanas dienai veltītās konferences materiāli / Proceedings of the International Scientific Conference to commemorate the 100th anniversary of Vallija Dambe*. Rīga, LU Latviešu valodas institūts: 198–212.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2014b): „Izplatītākie zemnieku vārdi Vidzemē 17. gadsimta pirmajā pusē“. *Baltistica* XLIX/1: 177–196.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2005): „*Jahn, Jane, Jahne*: zemnieku vārdu rakstība 1638. gada zviedru arklu revīzijā Vidzemē“. *Baltu filoloģija* XIV, 1/2005: 143–151.
- Stender, Gotthard Friedrich (1789): *Lettisches Lexikon*. Mitau: Steffenhagen.
- Vanags, Pēteris (2013): „Latviešu literārās valodas attīstība“. In: Stradiņš, Jānis (ed.): *Latvieši un Latvija. 1. sējums. Latvieši*. Rīga, Latvijas Zinātņu akadēmija: 177.–203.
- Ulmann, Carl Christian (1872): *Lettisches Wörterbuch. 1. Theil. Lettisch-deutsches Wörterbuch*. Riga: H. Brutzer & Co.
- Ulmann, Carl Christian/Brasche, Gustav (1880): *Lettisches Wörterbuch. 2. Theil. Deutsch-lettisches Wörterbuch*. Riga/Leipzig: H. Brutzer & Co.